

Erfahrungsbericht

Im Sommersemester 2020 habe ich ein Erasmus- Semester an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz absolviert. Da das Semester dort erst im April losgeht, hat man genug Zeit, um sich darauf vorzubereiten. Deswegen bin ich schon im Februar nach Mainz gefahren, um die Stadt kennenzulernen. Ich hatte das Glück, sehr früh Anschluss zu finden, da ich mir ein WG-Zimmer gesucht habe. Dadurch, dass meine MitbewohnerInnen auch an der JGU studieren, haben diese mir schon einige nützliche Informationen zur Uni aber auch Insider- Tipps zur Stadt geben können.

Im April sollten dann die sogenannten Info-Days stattfinden, bei denen man andere Erasmus-Studenten kennenlernt und Informationen und organisatorische und administrative Informationen erhält. Leider könnten diese aufgrund von Corona nicht stattfinden. Als ich hörte, dass das Semester ausschließlich digital stattfinden wird, war ich sehr enttäuscht. Es waren außerdem keine Veranstaltungen mit Erasmus-Studenten geplant und auch die Bibliothek war zeitweise geschlossen. Durch diese Umstellung, mit der natürlich niemand rechnen konnte, kam es zu vielen Verzögerungen. So erhielt ich etwa mein Semesterticket viel zu spät, das gleichzeitig als Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel dient (womit man übrigens auch bis nach Frankfurt fahren kann 😊). Außerdem habe ich meine Zugangsdaten zur Uni erst sehr spät erhalten – ich musste etliche Male mit dem International Office telefonieren und Mails schreiben, bis mir jemand helfen konnte. Ich schaffte es gerade noch rechtzeitig an den Kursen teilnehmen zu können, die ich belegen wollte – das war schon eine sehr stressige Zeit.

Die Kursauswahl war auch sehr mühsam und mit viel Anstrengung verbunden. Zum einen ist die Auswahl der Kurse (für Soziologie im Master) sehr beschränkt, zum anderen habe ich mir leider auch nicht viel anrechnen können, da der Master in Mainz größtenteils anderes aufgebaut ist als der in Wien. Somit blieben am Ende nur zwei Kurse übrig, die ich besuchen konnte. Der eine Kurs über das Verständnis sozialer Beziehungen war interessant – vom Inhalt aber auch von der Art, den Kurs durchzuführen. Die Lehrveranstaltung wurde über Zoom Meetings abgehalten, wo wir in Kleingruppen in jeder Sitzung über Texte diskutiert haben und diese am Ende jeder Sitzung den anderen TeilnehmerInnen nähergebracht haben.

Diese Situation war anfangs sehr ungewohnt: zum einen war anfangs kaum jemand mit Zoom vertraut, weshalb wir uns erst damit auseinandersetzen mussten und ein Gefühl für diese Art von Kommunikation entwickeln mussten. Zum anderen mussten wir lernen uns zu koordinieren. Mit der Zeit hat sich alles eingependelt und gut funktioniert, jedoch war es insgesamt und bis zum Schluss für mich komisch, dass ich den Personen „nicht wirklich“ begegnet bin. Der zweite Kurs fand leider nicht über Zoom statt – hierfür mussten nur Arbeitsaufträge abgegeben werden. Das fand ich sehr schade, denn die Zoom – Meetings machten das ganze schon recht lebendig. Dennoch war der Kurs sehr spannend und vor allem für mich brauchbar: Es ging um die Armutsforschung – Forschungsbereiche, Publikationen, Forschungsschwierigkeiten etc. Da ich in diesem Bereich meine Masterarbeit schreiben werde, hat mir dieser Kurs inhaltlich sehr geholfen.

Die Zeit des Lockdowns war für mich auf der einen Seite sehr trist: Außer meinen MitbewohnerInnen könnte ich keine neuen Leute kennenlernen. Außerdem hätte ich gerne die Bibliothek zum Lernen und Arbeiten besucht – normalerweise lerne und arbeite ich nie zu Hause – ich kann mich da einfach nicht so gut konzentrieren und brauche auch immer wieder mal einen Ortswechsel. Auf der anderen Seite habe ich die Zeit nutzen können, meine MitbewohnerInnen besser kennen zu lernen. Gemeinsames Kochen, Brettspiele spielen und intensive Gespräche standen nun am Tagesprogramm. Auch habe ich die Zeit genutzt, um mein Masterarbeitsvorhaben zu konkretisieren. Ich habe auch eine Prüfung in Wien gleichzeitig absolvieren können, die online stattgefunden hat- das war schon sehr praktisch.

Nach dem Lockdown war es mir endlich möglich, die Stadt, neue Leute und die Uni besser kennenzulernen. Wer in Mainz ist, sollte unbedingt am Rhein spazieren gehen, sich den Dom und die Altstadt anschauen und die Naturschutzgebiete entdecken. Zum Essen empfehle ich Meenzer Spundekäs mit Brezel. Wer gerne Wein trinkt, ist hier genau richtig, denn Mainz ist bekannt für guten Wein. Hier gibt es außerdem einen schönen Wochenmarkt. Auch die Menschen hier sind sehr freundlich und überhaupt nicht kontaktscheu. Durch die Facebook- Gruppe Neu in Mainz habe ich sofort neue Leute kennen lernen können – hier werden regelmäßig Veranstaltungen und Treffen organisiert. Schlussendlich konnte ich auch den Campus etwas kennen lernen, als die Bibliothek wieder aufgesperrt hat.

Insgesamt bin ich also mit dem Aufenthalt – trotz Corona – ganz zufrieden!